

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1,50 Mk. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint wochent-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unverlangt eingelangte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pfg.

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Homburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einbaltige 30 mm
breite Nonpareillezeile kostet 20 Pfg.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareille-Metkamezeile kostet 1.—,
zwischen Text 1,50 Mk. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pfg.

Zugleich Gonzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seußberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunus-Post

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Postkassentonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 298

Dienstag, den 20. Dezember 1932

7. Jahrgang

Um die Reichstagseinberufung.

Noch kein Beschluß über eine Sitzung vor Weihnachten. — Die Haltung der NSDAP. entscheidet. — Reichsrat und Amnestie.

Berlin, 19. Dezember.

Mit Spannung hatte man der Sitzung des Ältestenrates entgegengesehen, der über den kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages entscheiden sollte. Daß auch die Sozialdemokraten dafür stimmen wollten, wußte man, unbekannt war nur die Haltung der Nationalsozialisten.

Die Entscheidung ist Montag noch nicht gefallen. Der Ältestenrat beschloß nach mehr als einstündiger Debatte, am Dienstag nach der Sitzung des Reichsrats noch einmal zusammenzutreten, um sich über die Reichstagseinberufung schlüssig zu werden.

Die Regierung war in der Sitzung nicht vertreten und hatte auch dem Reichstagspräsidenten keine Mitteilungen zugehen lassen. Auch die Bayerische Volkspartei hatte keinen Vertreter entsandt, sie hatte aber schriftlich mitgeteilt, daß sie gegen eine vorzeitige Einberufung sei.

Präsident Goering erklärte einleitend, es würde sich wohl nicht empfehlen, noch vor Weihnachten eine Tagung des Reichstages abzuhalten, zumal der Reichsrat, falls er gegen die Amnestie Einspruch erhebe, noch eine Begründungsfrist von 14 Tagen habe.

Die Sozialdemokraten beantragten trotzdem, den Reichstag sofort für Donnerstag einzuberufen und neben der eventuellen neuen Abstimmung über die Amnestie auch die Winterhilfeanträge auf die Tagesordnung zu setzen. Die Kommunisten verlangten außerdem für Donnerstag schon die Behandlung der politischen Fragen und der Mißtrauensanträge. Beide Anträge wurden jedoch vorläufig abgelehnt.

Einspruch des Reichsrats oder nicht?

Dienstag nachmittag um 5 Uhr tritt nun der Reichsrat nochmals zu einer Vollsitzung zusammen, um das vom Reichstag beschlossene Amnestiegesetz zu beraten. Um 11 Uhr versammeln sich die Vertreter der preußischen Provinzen im Reichsrat bei dem preußischen Stimmführer, Ministerialdirektor Dr. Bredt, wobei versucht werden soll, eine einheitliche Abgabe der preußischen Stimmen herbeizuführen. Um 12 Uhr treten die Ausschüsse des Reichsrats zusammen, um die Amnestievorlage in einer zweiten Lesung fertig zu beraten. Diese zweite Lesung ist notwendig geworden, weil bei der ersten Beratung in den Ausschüssen noch keine endgültige Stellungnahme einiger Länder vorlag.

Wie man hört, hofft man in Kreisen der Reichsregierung und des Reichstages nach wie vor, daß der Reichsrat auf einen Einspruch gegen das Amnestiegesetz verzichten wird, so daß eine Weihnachtstagung des Reichstages zur Wiederbeseitigung des Einspruchs vermieden wird.

Um Badens Stimmen.

Die Bemühungen der Reichsregierung gehen insbesondere dahin, zu erreichen, daß Baden sich im Reichsrat dem Einspruch nicht anschließt. Eine endgültige Entscheidung über die Haltung Badens liegt jedoch zur Stunde noch nicht vor.

Nach der obigen Äußerung Goerings zu urteilen, würden allerdings die Nationalsozialisten selbst dann nicht für sofortige Reichstagseinberufung stimmen, wenn der Reichsrat Einspruch gegen die Amnestie erheben würde, es sei denn, daß sie die Beratung der Winterhilfe noch vor Weihnachten unbedingt wünschten.

Besteht die NSDAP. darauf, dann freilich wäre eine Mehrheit für Reichstagseinberufung vorhanden.

Ueber ihre endgültige Stellungnahme wird sich die nationalsozialistische Fraktion erst im Laufe des Dienstag schlüssig werden.

Sollte es zur Einberufung und vielleicht sogar zur Annahme eines Mißtrauensantrages gegen die Regierung noch vor Weihnachten kommen, so befürchtet man in politischen Kreisen, daß ernste Folgen daraus entstehen würden.

Die „Montaavotti“ weist darauf hin, daß in einem sol-

chen Falle nicht nur mit der Auflösung des Reichstages, sondern auch mit der des preußischen Landtages zu rechnen sei.

Wenn ein Einspruch im Reichsrat gegen die Amnestie nicht erfolgt, so soll, wie man an maßgebenden Stellen erklärt, alles geschehen, um die Amnestierten möglichst noch vor dem Fest freizulassen; entsprechende Anweisungen an die Länderregierungen seien vorbereitet.

Kein Interesse an Landtagsauflösung.

Preußischer Staatsrat bald nach Weihnachten?

Der preußische Landtag hat in seiner letzten Sitzung auf Antrag seines Rechtsausschusses eine Aenderung des Aufwertungsgesetzes für die Erbpachtzinsen beschlossen, mit dem sich der preußische Staatsrat sehr bald beschäftigen will, weil sonst die 14tägige Einspruchsfrist abläuft. Es besteht also die Möglichkeit, daß der Staatsrat etwa am 29. Dezember nochmals zusammentritt. Mit der Klage des Staatsrats vor dem Staatsgerichtshof oder mit einer eventuellen Landtagsauflösung, wie sie von einer Zeitung behauptet wird, würde diese Staatsratstagung aber nichts zu tun haben. Die Klage vor dem Staatsgerichtshof ist vom Staatsrat bereits beschlossen.

Auch über eine Landtagsauflösung würde sich Adenauer nicht mit dem Staatsrat, sondern nur mit den beiden anderen in Frage kommenden Persönlichkeiten, nämlich mit dem Ministerpräsidenten und dem Landtagspräsidenten, zu verständigen haben. Wie man weiter hört, ist aber im Augenblick an eine Landtagsauflösung nicht zu denken, da insbesondere Ministerpräsident Braun und Landtagspräsident Kerrl kein Interesse an einem solchen Schritt haben.

Handwerk für Regierungsprogramm.

Hannover, 20. Dez. In einer Stellungnahme des Reichsverbandes für das deutsche Handwerk zu der Rundfunkrede des Reichskanzlers wird u. a. erklärt, daß der Reichsverband dem einzigen Programmpunkt der neuen Reichsregierung „Arbeit schaffen“ lebhaft zustimme. Er erwarte jedoch, daß auch die Vorschläge der handwerklichen Spitzenverbände Beachtung und Verwirklichung finden, was insbesondere für den wiederholt vorgebrachten Antrag gelte, für die Instandsetzung des Mißhausbestandes weitere 200 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen. Die Finanzierungsfrage des Arbeitsbeschaffungsprogramms dürfe keine Gefährdung der Währung mit sich bringen. Auch die Notwendigkeit, möglichst viel zu siedeln, begrüße das Handwerk.

Ein Weihnachtswort Hindenburgs.

Aufruf für die Winterhilfe.

Berlin, 20. Dezember.

Um für Weihnachten die Opferwilligkeit derer, die noch helfen können, zugunsten unserer notleidenden Volksgenossen zu wecken, hat Reichspräsident von Hindenburg der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege als Reichszentrale der Winterhilfe das folgende Werbewort für die Winterhilfe in handschriftlicher Aufzeichnung zugehen lassen:

„Die Not muß alles Trennende überwinden. Wer den Ruf der Winterhilfe „Wir wollen helfen“ befolgt, der schafft neue Hoffnung und neuen Glauben an Gott und Vaterland!“

„Herosen“ und „Konjunkturhähnen“.

Essen, 19. Dez. In der Amtswaltertagung des Bundes Essen der NSDAP. ergriff auch Dr. Goebbels das Wort, der u. a. in Bezug auf die Unnachgiebigkeit der NSDAP. bei der letzten Regierungsbildung ausführte, wenn man behauptete, die Nationalsozialisten seien radikal, so entgegnete diese, sie müßten noch radikaler werden. Wenn man glaube, daß „die Heros“, die jetzt von der Bewegung fortgingen, berufen sein würden, das nationale deutsche Volk zum zweitenmal zu sammeln, so irre man sich. Wenn der Nationalsozialismus zusammenbräche, komme der Bolschewismus. Die NSDAP. mache keine Politik, um populär zu

werden. Auf ihre momentane Unpopularität sei auch die letzte Wahl in der Lage, die er offen gebe, zurückzuführen, in Wirklichkeit handele es sich aber um keine Niederlage, sondern um die Absonderung der Mitläufer und Konjunkturhähnen.

Eine Erklärung Gregor Strassers.

Berlin, 19. Dez. Eine Anzahl Blätter veröffentlicht eine Erklärung von Gregor Strasser, wonach er allen in der Presse erschienenen Veröffentlichungen und Kombinationen über die Beweggründe, die ihn zu seinem Rücktritt von seinen Parteiämtern veranlaßt haben, völlig fernsteht.

Eine Erklärung des Abgeordneten Lenz.

Darmstadt, 19. Dez. Zu den an die Beurlaubung des selbsterhaltenen nationalsozialistischen Gauleiters und Fraktionsvorsitzenden im hessischen Landtag, Lenz, geknüpften Bemerkungen veröffentlicht der Abg. Lenz eine Erklärung, worin er betont, daß er Hitler schon seit längerer Zeit um eine Beurlaubung gebeten habe. Seit Wochen liege er, Lenz, mit schwerer Lungen- und Rippenfellentzündung auf dem Krankenlager.

Litwinow in Berlin.

Unterredung mit Schleicher und Neurath.

Berlin, 19. Dezember.

Volkstkommissar Litwinow, der auf der Rückreise von Genf nach Moskau zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, stattete dem Reichskanzler von Schleicher und dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath Besuche ab.

In den Unterredungen wurden die Deutschland und die Sowjetunion gemeinsam berührenden Fragen durchgeprochen und die völlige Uebereinstimmung in den Auffassungen der beiden Regierungen erneut festgestellt.

Preussische Gemeindefinanzverordnung.

Mehrausgaben ohne Deduktion strafbar!

Berlin, 19. Dezember.

In einem gemeinsamen Rundschreiben der Kommissare des Reiches für das Innenministerium und das Finanzministerium vom 16. Dezember ist eine Erste Ausführungsanweisung zur Gemeindefinanzverordnung vom 2. November erlassen worden.

Die Gemeindefinanzverordnung enthält eine zusammenfassende Neuordnung des Haushalts-, Kassen- und Rechnungsrechts der Gemeinden und Gemeindeverbände und sieht eine Vereinfachung der Beschlussfassung vor. Die Ausführungsbestimmungen bringen zunächst in Artikel 1 Anweisungen für das Haushaltswesen, insbesondere für eine gründliche und rechtzeitige Vorbereitung des Haushaltsentwurfs.

Die Zulassung von Anträgen, die eine Mehrausgabe oder Mindereinnahme ohne entsprechenden Deckungsvorschlag zum Inhalt haben, kann für den Vorfall der Vertretungskörperschaft oder des kollegialen Gemeindevorstandes disziplinäre Folgen nach sich ziehen bzw. Zwangsmittel der Aufsichtsbehörde zur Folge haben. Die Gemeindevorstände werden eindringlich darauf hingewiesen, daß es ihr ernstliches Bestreben sein muß, über- und außerplanmäßige Ausgaben sowie Haushaltsvorgänge auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Wilsons „Messiaskomplex“.

Die Kritik kommt 16 Jahre zu spät.

Newyork, 19. Dez. Im Leitartikel der „Daily News“ wird ausgeführt, die gesamte Kriegsschuldentkontroverse hätte verhindert werden können, wenn Woodrow Wilson fest auf den Rechten der Neutralen bestanden hätte. Denn dann hätte er schon 1916 einen Frieden zustande gebracht.

Die einzige Erklärung dafür, daß Wilson, der gerade unter der Parole gewählt worden war, Amerika dem Krieg fernzuhalten, nicht nur das Blutbad weitergehen ließ, sondern sein eigenes Land 32 Tage nach seiner Wahl hineinzerriete, sei darin zu suchen, daß Wilson mit einer der größten Selbstvergötterungen aller Zeiten gerechnet sei. Heute müsse die Welt für den Messiaskomplex Wilsons zahlen.

Nachklang zum Deutschen Sängerfest.

Frankfurt a. M. Nach dem Abschluß sämtlicher Arbeiten für das 11. Deutsche Sänger-Bundesfest lud der Festausschuß die Mitglieder sämtlicher Unterausschüsse, sowie Vertreter des Magistrats der Stadt Frankfurt, der Stadtverordneten, der Messe-Gesellschaft und der Presse ein. In seinen Dankesworten an alle diejenigen, die an dem Gelingen des Festes tätigen Anteil haben, stieß der Vorsitzende des Festausschusses, Dr. Karl Hermann, noch einmal die Vorgeschichte des Festes. Wenn dem Feste ein so bedeutender Erfolg beschieden gewesen sei, so ist er doppelt hoch einzuschätzen und bleibe ein Zeichen der Hoffnung für die Zukunft unseres Volkes. Dem Fest sei aber nicht nur ein ideeller, sondern auch ein materieller Erfolg beschieden gewesen, da es als erstes gegenüber seinen Vorgängern mit einem Ueberschuß abgeschlossen habe. Magistratsrat Dr. Rinert überbrachte dann Dr. Hermann, der stürmisch gefeiert wurde, als sichtbares Zeichen des Dankes für seine jahrelange Arbeit ein Album mit Bildern des Festes.

Frankfurter Mastviehausstellung 1933.

Frankfurt a. M. Für die 3. Mastviehausstellung vom 25. bis 28. Mai 1933 ist zur Erzielung eines glatten Verlaufs eine Beschränkung in der Beschickung vorgenommen worden, und zwar auf 300 Stück Rindvieh, 150 Kälber, 300 Schweine und 300 Schafe, so daß also 1050 Masttiere zur Ausstellung gelangen. Von besonderem Interesse wird der Rinderrassenwettbewerb von Züchtervereinigungen mit Beurteilung und Prämierung in lebendem und geschlachtetem Zustand sein. Diese neue Einrichtung verfolgt den Zweck, die Bestrebungen der Rinderzüchter, die ihre Zuchtziele und Maßnahmen in Einklang mit den Anforderungen des Schlachtviehmarktes und Fleischmarktes bringen wollen, zu unterstützen. Für den Schlachtviehwettbewerb wird nur eine beschränkte Anzahl von Qualifizierten zugelassen, und zwar als Höchstzahl 20 Kälber, 20 Rinder, 30 Schafe und 30 Schweine. Das Kuratorium der Ausstellung hat als Siegerpreis für den besten ausgeschlachteten Mastochsen und das beste ausgeschlachtete Lamm je eine Goldene Medaille gestiftet, das preussische Landwirtschaftsministerium eine Goldene Staatsmedaille für den besten Mastochsen im Lebendwettbewerb, für andere Wettbewerbe außerdem eine Anzahl eiserne Staatsmedaillen.

Frankfurt a. M. (Festnahme eines internationalen Taschen- und D.-Zugdiebes.) Hier wurde ein seit langem gesuchter internationaler Dieb, der sich in einem Heim aufgehalten hatte, festgenommen. Es handelt sich um den 48jährigen in Linn geborenen David Strogmann, der auch auf den Namen Gardner reiste und auch unter dem Namen Funch auftrat. Kurz nach seiner Festnahme verlor er, seinen falschen Paß auf den Namen Gardner zu beseitigen, doch konnte er noch rechtzeitig daran gehindert werden. Strogmann erschwindelte sich u. a. Unterstützungen, handelte mit Brillanten und goldenen Uhren, die vermutlich aus D.-Zug-Diebstählen herrühren. Vielfach hat er sich auch in Basel aufgehalten. Der gefälschte Paß will er sich angeblich von London haben schicken lassen. Kürzlich ist er unter dem Namen Gardner in Karlsruhe aufgetreten. Er logierte sich in einem Hotel ein, stahl aus einer Kassette Geld und beging außerdem Falschbetrug. Strogmann ist schon mehrfach verurteilt.

Frankfurt a. M. (Mord- und Selbstmordversuch.) Auf einem Feldweg im Ginnheimer Wäldchen wurde eine achtzehnjährige alte Ehefrau, in der Braunheimerlandstraße wohnhaft, mit durchschnittenen linken Pulsader aufgefunden. In ihrer unmittelbaren Nähe lag das eineinhalb Jahre alte Söhnchen der Frau, dem ebenfalls die linke Pulsader durchschnitten war. Die Tat war mit einem Taschenmesser ausgeführt worden. Die sofort alarmierte Rettungswache brachte Mutter und Kind ins Krankenhaus; beide befinden sich außer Lebensgefahr.

Hanau. (Nach verwegener Flucht festgenommen.) In der Nacht stahlten Einbrecher zwei Firmen in der Rünbergerstraße einen unerwünschten Besuch ab. Durch die Wachsamkeit eines Hausangestellten wurden die Einbrecher aber vertrieben und flüchteten unter lebensgefährlichen Umständen über ein steiles Dach in ein Nachbarhaus. Dort stiegen sie durch ein Abstellfenster in die Wohnung eines Spenglermeisters ein, dessen Mutter durch den Lärm wach wurde und sofort ihren Sohn benachrichtigte. Entschlossen und geistesgegenwärtig hielt der Sohn die Einbrecher solange in einem Zimmer fest, bis die sofort benachrichtigte Polizei die verwegenen Diebe festnahm. Die körperliche Untersuchung der beiden Täter förderte eine Menge Einbrecherwerkzeuge an den Tag. Zweifellos hat man in den beiden Festgenommenen jene Einbrecher zu suchen, die in der letzten Zeit starke Beunruhigung in die Bevölkerung trugen und schwere Einbrüche am laufenden Band begingen.

Hanau. (Unterschlagungen bei der Vereinsbank Hanau.) Bei der Vereinsbank Hanau e. B. hat ein Angestellter Beträge in Höhe von mehreren tausend Reichsmark unterschlagen, über deren Delikt Verhandlungen schweben.

Rüdigheim (Kreis Hanau). (Eine Hundertjährige.) Am 23. Dezember kann hier Frau Marie Wagner Wwe., geb. Schneider, bei voller körperlicher und geistiger Frische ihren 100. Geburtstag begehen. Frau Wagner ist in Rüdigheim geboren. Ihr Vater war Schmied in Marköbel, zog aber dann nach Rüdigheim. Mit 18 Jahren schon heiratete die Jubilarin den Schmied Johannes Wagner aus Rinderbürgen (Kreis Büdingen). Ihre älteste Tochter, die 82 Jahre alte Frau Hensel, war auch mit einem Schmied verheiratet. Zwei Söhne, 77 und 71 Jahre zählend, waren ebenfalls Schmiede. Der jüngste noch lebende Sohn ist der Mittelschullehrer i. R. Georg Wagner, der 43 Jahre als Lehrer in Hanau tätig war. Zu den lebenden Nachkommen der Jubilarin gehören noch 8 Enkel, 18 Urenkel und 2 Ur-Urenkel.

Wiesbaden. (Zwischen zwei Autos zu Tode gequetscht.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich infolge des Stauens auf der Dohmerstraße. Der Anhänger eines Lastautos eines Konsumvereins kam ins Schleudern und stellte sich quer über die Straße. Als der Führer des Lastautos, der 50jährige Heinrich Becht aus Igstadt, den Anhänger loskoppeln wollte, stieß ein anderes Auto, das ebenfalls ins Rutschen gekommen war, gegen den Anhänger. Becht wurde dadurch zwischen diesen und dem Lastauto gequetscht. Mit schweren Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus gebracht, doch ist er schon auf dem Wege dorthin gestorben.

Aus Oberursel

Weihnachtszeit — Vergiß die Armen nicht!

Weihnachten ist seit altersher das Fest der Liebe und der Freude. Ein Fest ist es, bei dem die Bande, die Mensch und Mensch verbinden, wieder fester geschlungen werden. Mag nun das Christfest auch in erster Linie ein Fest der Kinder sein, so haben doch auch die Erwachsenen so viel Anteil an ihm, daß die Feier „Christi Geburt“ als eine Feier der gesamten Menschheit betrachtet werden kann. Eine Liebesfeier soll Weihnachten sein, bei der alle Herzen froher schlagen. Auch die des Glücks Entbehrten. Menschliche Armut und Glückerterben werden nie härter und bitterer empfunden, als in der Weihnachtszeit. Da sollen wenigstens einmal im Jahre, in der Weihnachtszeit, die Armen inne werden, daß es noch Hände gibt, die für sie sorgen. Das Elend um uns her mahnt uns, den Begriff der Liebe nicht zu eng aufzufassen. Vor allem sollen Kranke und Waisen, Vaterlose und Mutterlose, von der Last der Jahre gebückte Mütterlein und Greise, Bedrängte und Bedrückte an der weihnachtlichen Liebesfeier teilnehmen. Wo arme, kinderreiche Witwen, verlassene Seelen und Leidende des Herzens und des Körpers sind, dort findet die Barmherzigkeit, die Milde und Wohlthatigkeit beste Gelegenheit, Segen zu stiften. So denke um das Weihnachtsfest jeder der Bedürftigen und zünde ihnen durch eine gute Tat ein Weihnachtskerlein an. Selbst, wo ihr helfen könnt!

— Die Ausstellung, die der „Bau- und Siedlungsverein Darmstadt“ im Laden, Vorstadt 15, arrangiert hat, findet starke Beachtung. Es ist ein guter Gedanke gewesen, das Wollen und Wirken der V. S. D. einmal in solcher Weise Interessenten vor Augen zu führen, und das gerade in einer Zeit, wo der Siedlungsgebanke von Staatswegen so gefördert wird. Die dort ausgestellten Zeichnungen, das Modell eines Siedlungshauses und die zahlreichen Bilder sind ein Anschauungsunterricht, wie man sich ihn besser gar nicht wünschen kann.

— Annahme von Steuergutscheinen durch die Kreditgenossenschaften. Der Reichsverband des deutschen Handels hat beim Reichsfinanzminister den Antrag des Deutschen Genossenschaftsverbandes unterstützt, den Kreditgenossenschaften die Annahme und Verwertung der Steuergutscheine auch von Nichtmitgliedern, insbesondere aber von denjenigen Personen, die bei der Genossenschaft ein Konto unterhalten, zu gestatten, ohne daß die Genossenschaft hierdurch Körperschaftsteuerpflichtig wird.

— Weihnachtsfeier der NSDAP. Die Räume der Turnhalle standen am Sonntagabend im Zeichen echt christlicher, deutscher Weihnachten. Der Veranstalter, die NSDAP, Ortsgruppe Oberursel (Ts.), hatte den Beweis geliefert, was Hingabe und guter Wille mit den zeitgemäßen einfachsten Mitteln zu leisten vermögen. Der unter der Leitung von Herrn Ried weihnachtlich festlich gekleidete Saal löste in jedem einzelnen Besucher beim Eintritt bereits echte Weihnachtsstimmung aus. Nachdem mit dem Largo von Händel die Feier begonnen hatte, folgte ein vom Ortsgruppenleiter Hartmann verfaßter deutscher Vortrags, welchen Herr Heerwagen, Frankfurt, meisterhaft vortrug. Es folgte sodann ein vom B. D. M., unter Leitung von Frau Ufinger, getragener Weihenanz, welcher bestens gefiel. Den Höhepunkt des Abends bildete das vom B. D. M. und der H. J. aufgeführte Christgeburtsspiel. Die Darsteller gaben ihr Bestes her, und die Wirkung wurde durch eine sinnvoll zusammengestellte Kostümierung im Verein mit der von Frau Ufinger und Herrn Ried geführten Regie zu einer Demonstration echt christlich deutschen Geistes. Die Weihnachtsansprache hielt Ortsgruppenleiter Hartmann. Er führte darin aus, daß das Weihnachtsfest für jeden Deutschen ein Symbol der Hoffnung und der Erfüllung sei. Er betonte besonders, daß in der Gottverbundenheit jedes Einzelnen die wahre Größe und Stärke der Nation enthalten sei. Da zu einem echten deutschen Weihnachtsfest auch der Weihnachtsmann gehört, so fehlte dieser und vor allen Dingen sein Gabensack nicht im Programm. Einige vom B. D. M. unter großem Beifall aller Anwesenden getanzten Reigen beendeten den offiziellen Teil des Abends. Frau Ufinger hatte heute wieder einmal ihr reiches Können uneigennützigweise in den Dienst der guten Sache gestellt. Besonders gfielen noch einige von Herrn Bernhardt im Rahmen des Programms mit guter Technik gespielte und mit reichem Beifall ausgenommene Explophon-einlagen. Konzert und Tombola unterhielten die Gäste bis zur Polizeistunde.

— Krieger- und Militärverein „Memannia“ Wie alljährlich hatte der Verein seine Mitglieder zu einer am Sonntag, 18. Dezember, im „Deutschen Haus“ abgehaltenen Weihnachtsfeier für die Veteranen, Kriegerwitwen und -Waisen eingeladen. Der 1. Vorsitzende, Herr Oberstleutnant v. Redow, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß es trotz aller Not der Zeit, dank der hilfsbereiten Unterstützung edler Spender wiederum gelungen sei, den Veteranen, Kriegerwitwen und -Waisen eine kleine Freude zu bereiten, daß wir Weihnachten preisen als das Fest der Liebe. Das alte, traute, echte deutsche Fest mit seinem Tannenduft, seinem Lichterglanz und Kinderjubiläum. Bald werden feierliche Glockenklänge durch die Lande wehen und die alte Volksschaft aufs neue verkünden: „Christ ist geboren, Friede auf Erden, freud dich, du Christenheit“. Wenn auch in diesem Jahre die Not in unserem Vaterlande größer geworden ist, als im vorigen Jahr, so hat sich die Liebe in ihrer stillen Kraft und der Wille zum Helfen größer bewiesen. Mit dem Wunsche, daß allen inne werden möchte, was das schlichte Weihnachtsfest uns an Frieden, Hoffnung, Freude und Trost bringen will, sowie dem Ausdruck des Dankes an alle Stifter, wurde diese schöne und schlichte Feier eröffnet. U. a. wurde von Frä. Hildebräutigam ein schöner Prolog und

von der Schülerin Röd mehrere schöne Gedichte vorgetragen. Auch der Gesangsverein „Harmonie“ war der ergangenen Einladung gefolgt und hat unter der bewährten Leitung seines Chormeisters, Herrn Jean Nag, mehrere der Feier entsprechende schöne Chöre vorgebracht. Im übrigen sorgten mehrere Musikfreunde für gute musikalische Unterhaltung. Wie leuchteten die Augen der Witwen sowie der Kinder auf, als ihnen im Glanze des Tannenbaums ihre Geschenke überreicht wurden. Aus Gesundheitsrücksichten war es den Altveteranen leider nicht möglich, an der Feier teilzunehmen. Wie wurden sie vermisst, die alten, treuen Kameraden. Möge es ihnen vergönnt sein, das nächste Fest wiederum im Kreise der Kameraden zu feiern.

Frankfurter Künstlertheater. Auch die dritte Vorstellung im laufenden Winterhalbjahr (am Montag Abend in der Turnhalle der Turngesellschaft, hier selbst) war von der Theatergemeinschaft sehr stark besucht, ebenso war von den Karten außer Abonnement viel Gebrauch gemacht. Das große Interesse galt Gerh. Hauptmanns Drama „Einsame Menschen“, das in anderen Städten stets besten Erfolg für die Bühnen brachte. Bevor sich jedoch der Vorhang zur vollen Hingabe der Bühnenkunst teilte, trat Herr Rektor Gerlich vor, um verstorbenen Stadtdirektor Müller, dem Gründer der Theatergemeinde, innige Dankesworte, namens der Gemeinde und der Künstler in einem kurzen Nachruf zu widmen. Von den Sitzplätzen erhoben, vernahm das Publikum, was es dem Verstorbenen zu danken schuldig ist, das durch Treue an der Gemeinschaft abgeboten sein möge. Mit diesen das Kommende vorbereitenden Worten trugen nun auch die Künstler ihr Alles bei, dem 5 aktigen Spiel die Wucht Hauptmannscher Dramen zu geben. Tiefergriffen, andächtig laufend folgte man den Szenen, die sich steigend bis zum lösenden Schluß spannend überholten. An solchem Können und Geben im gesamten, einzelne kleine Kritik zu üben, wäre kleinlich und — nicht nach Hauptmann. Starker, sehr reichlicher Beifall wurde den Darstellern am Schluß gesendet.

Kreisliga Taunus.

Bonames — Edenheim 1:0.
Bad Homburg — Großkarben 2:0
Karben — Oberursel 1:4.
Hedderheim — Rödelheim 2:1.
Ginnheim — Kirdorf 1:2.

Tabellenstand nach dem 18. Dezember 1932.

Der 1. F. C. 04 Oberursel

konnte am Sonntag in Karben wieder zwei Punkte erringen. Die Mannschaft zeigte sich in neuer Befestigung. Eb. Frey und Haud 1. bildeten das Verteidigerpaar. Aus dem Sturm hatte man Rüttiger herausgenommen und den Halbrechten Bode, der seither in der zweiten Mannschaft spielte, eingestellt. Auch Wehner war als Läufer mit bei der Partie. 4:1 lautete das Schlussergebnis. Die Tore teilten sich Bode und Herdt je 1, Schuy 2. — Die 2. Mannschaft, die am Sonntagvormittag in Homburg gegen Reichsbahnportverein spielte, gewann hoch mit 8:1 Toren.

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkte.
Bonames	18	12	3	3	50:20	27
Hedderheim	17	10	4	3	43:30	24
Bad Homburg	17	10	3	4	40:26	23
Edenheim	17	8	5	4	49:27	21
Kirdorf	17	7	4	6	31:28	18
Oberursel	17	7	2	8	37:29	16
Großkarben	16	5	4	7	25:27	14
Rödelheim	17	6	—	11	34:46	12
Ginnheim	18	4	3	11	29:48	11
Karben	16	2	1	13	20:70	5

Arbeiter-Sportbewegung.

Oberstedten gegen Stierstadt 1:1 (0:0)

Fußball im Nebel! Sehr beeinträchtigend auf dem Stierstadter Kampfgelände für die Spieler der Arbeiter-Sportverein Oberstedten—Stierstadt, und selbst die Zuschauer konnten nicht auf ihre Kosten kommen, da die Sicht von einem zum anderen Tore unmöglich war. Der sehr umsichtig leitende Schiedsrichter brachte das stets anständig verlaufene Spiel zur Zufriedenheit beider Gegner glücklich unter Dach und Fach. Die Stierstadter, die Sonntags zuvor die Oberhöchstadter schlugen, zeigten sich auch diesmal wieder in guter Verfassung und setzten ihrem Gegner, besonders in der ersten Halbzeit schwer zu und schafften oft beängstigende Momente vorm gegnerischen Tore. Doch auch Oberstedten war nicht müßig und wartete mit Gegenangriffen auf, die jedoch immer im Strafraum des Gegners verpufften. Keiner Partei gelang es daher, in den ersten 45 Min. einen Erfolg zu erzielen. Bald nach der Pause kam dann eine Wendung. Nach einem Straßstoß, wegen Hände des einen Oberstedter Verteidigers, kam der Ball schließlich zum Linksaußen Stierstadts, der einen weiten Schuß aufs Tor abgibt und das Leder rollt in die rechte Ecke. Der Torhüter von Oberstedten hätte das Tor verhindern können, doch er hatte mit Ausgehen gerechnet. Nun ward das Spiel lebhafter. Oberstedten spielte jetzt raumgreifender. Nach langen Versuchen glückt endlich der Wurf und das Ausgleichstor ist erzielt (infolge Verwirrung in der Stierstadter Verteidigung). Nun Kampf um die Führung. Chancen waren beiderseits, von denen Oberstedten ein Plus hatte, noch verschiedentlich gegeben, doch im Uebereifer findet der Ball nicht den von beiden Gegnern sehnlichst gewünschten Weg in die Maschen. Es war auch gut so. Das Resultat: Teilung der Punkte, entsprach so recht dem Spielverlauf. — Oberstedten spielt nun am 2. Weihnachtsfeiertag zu Hause gegen Harheim. (Da gehts um die Wurst!?) Gelingt der Sieg, dann ist Oberstedten Meister in seiner Gruppe. — Das Spiel der 2. Mannschaft endete 6:0 für Stierstadt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag:
Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg, Telefon 2707
Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Neues aus aller Welt.

Absturz in Johannisthal. Eine Klein-Maschine stürzte kurz nach dem Aufstiege vom Flugplatz Johannisthal bei Berlin ab. Es gelang der Feuerwehr, den Piloten aus den Trümmern schwerverletzt zu bergen, während der Begleiter auf der Stelle tot war.

Großfeuer bei Köln. Abends entstand in den Fabrikanlagen der Rheinischen Wachsindustrie in Sürth bei Köln ein Feuer, das sich innerhalb kurzer Zeit auf vier große Fabrikhallen ausdehnte und zu einem Großfeuer anwuchs. Die vom Brand betroffenen Gebäude waren nicht zu retten. Bereits im Vorjahr wurde das Werk zum größten Teil eingeebnet.

Die 1000 „Liebespillen“. Das Amtsgericht Rempten verurteilte den 35 Jahre alten Hilfsarbeiter Matthias Müller wegen Betrugs zu sieben Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte etwa 30 Käfer am Allgäu besucht und ihnen sogenannte Liebesmittel und Pillen zur Schwangerschaftsverhütung angeboten. Die Käfer kauften wader ein und bezahlten für die Pillen 10 bis 50 Mark. In Wirklichkeit waren die „Pillen“ Schokoladenbohnen und die Arznei harmlose Limonade.

Unter dem Verdacht des Vatersmordes. In Zusammenhang mit dem Tode des 49jährigen Schmiedemeisters Kurt Fischer aus Lindendorf (Ostpreußen), der mit einem Herzschuß aufgefunden wurde, ist der 17jährige Sohn unter dem dringenden Verdacht, seinen Vater erschossen zu haben, festgenommen worden.

Unterschlagung eines Kreisassistenten. Der Rentant der Kreisimmunkassette Düren, Matthias Wegmann, hat sich bei seiner Aufsichtsbehörde beklagt, in den letzten Jahren 142.000 Mark unterschlagen zu haben. Der ungetreue Beamte ist verhaftet worden.

Durch Gestein verschüttet. Auf dem Hartmannsbruch, einem Zweigbetrieb der Schieferbruchgewerkschaft „Glück auf“ in Reichenbach bei Saalfeld, wurden zwei Bergleute unter niedergerendendem Gestein verschüttet. Ein Schieferarbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden, der zweite Mann wurde lebensgefährlich verletzt.

Fischdampfer zertrümmert. Der bei der Insel Texel in der Nordsee gestrandete deutsche Fischdampfer „Harold“ ist von der Gewalt der Brandung zertrümmert

worden, so daß das Schiff mit seiner Ladung verloren ist. Die Befahrung ist gestoppt.

Weitere Todesopfer bei Derlison. In der Nacht ist ein weiterer von den bei dem Eisenbahnunglück in Derlison schwer Verletzten seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten bei diesem Unglück erhöht sich damit auf vier.

Einweihung der neuen Stadt Vittorina. Ministerpräsident Mussolini hat die neue Stadt Vittorina feierlich eingeweiht. Sie liegt auf dem weiten Gebiet etwa 60 Kilometer südlich von Rom, das von ehemaligen Frontkämpfern urbar gemacht wurde.

Geheimnisvolle Seuche in Peru. Eine geheimnisvolle Seuche, möglicherweise das Gelbe Fieber, wütet unter den indianischen Farmern des Vares-Tals nahe bei Ouzco (Peru). 300 Menschen sind der Seuche bereits erlegen.

Sport vom Sonntag.

Der letzte Sonntag vor Weihnachten brachte dem süddeutschen Fußball bereits ein Endspiel, aber er brachte auch endlich alle Teilnehmer an diesen Endspielen zusammen. Besonders fällig lagen die Dinge in Württemberg, wo es noch allerlei Verwicklungen mit Entscheidungsspielen zwischen drei Klubs geben konnte. Kickers spielten in Pforzheim unentschieden und holten sich damit einen wichtigen Punkt; Union Bödingen gewann in Birkenfeld und schloß zu den Kickers auf. Der dritte Bewerber, der VfB. Stuttgart, tat nun der Verbandsbehörde und den beiden übrigen Klubs den Gefallen, sich vom Stuttgarter SC. einen Punkt abnehmen zu lassen. Damit ist auch in Württemberg die Frage nach den Endspielteilnehmern beantwortet. Kickers und Union werden die Gruppe vertreten, ihre Gruppenmeisterschaft spielen sie später noch aus. In Südbayern holte sich 1860 gegen SEW. Ulm beide Punkte und damit endgültig den zweiten Platz, so daß jetzt alle süddeutschen Endspielteilnehmer feststehen. Sie heißen:

Abteilung 1: 1. FC. Nürnberg, Spgg. Fürth, Bayern München, 1860 München, SEW. Waldhof, Phönix Ludwigshafen, 1. FC. Birkenfeld, 1. FC. Kaiserslautern.

Abteilung 2: SEW. Frankfurt, Eintracht Frankfurt, Mainz 05, Borussia Mönchengladbach, Karlsruher SC, VfB.

nlz Karlsruhe, Kickers Stuttgart, Union Bödingen.

Wesentlich ungeklärter ist die Abstiegsfrage. In Südbayern steht jetzt Landstuhl endgültig fest, der zweite steht hier noch. Auch in Baden sucht man noch, ebenso wie man sich am Rhein und an der Saar noch „nicht einig“ ist. In Nordbayern trifft neben Erlangen die Würzburger Kickers das schwarze Los, in den übrigen Gruppen ist die Lage am Tabellenende geklärt.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage steht nun auf der ganzen Linie in Süddeutschland das Konzert der „1. Weigen“ ein, nachdem am Goldenen Sonntag SEW. Waldhof und Spgg. Fürth im Mannheimer Stadion in „englischem“ Rebell das Präliminum gespielt haben. Man trennte sich mit 0:0, und die Kleeblätter können für den einen Punkt mehr als froh sein. Aber das Spiel selbst entsprach in keiner Weise den Erwartungen. Die Spieler nutzten die Rebell-Deckung zu Grobheiten und derdem Spiel aus, und da auch noch der glatte Boden schwer bespieltbar war, erreichte der Kampf in keiner Phase die erwartete Leistungshöhe.

Die deutsche Studenteneiße, die in Catania auf Sizilien gegen die spielfarken Italiener antreten muß, bereitet sich durch Trainingsspiele gegen starke süddeutsche Klub- und Stadtmannschaften eifrig vor. In Worms konnte sie am Samstag 3:2 gewinnen, am Sonntag verloren die Studenten gegen eine starke Saarbrückener-Eiße 1:2. Aber nicht die Resultate sind hier wesentlich, mehr Bedeutung hat die Tatsache, daß die Verantwortlichen, die Spieler und diese sich und ihre Rebellente kennen lernen. Die Studenten werden sich gegen Italien sicher ausgezeichnet schlagen.

Im übrigen herrschte am Sonntag die bekannte Ruhe vor dem weihnachtlichen Ansturm großer Ereignisse. Einige Privatspiele im Rugby- und Hockeylager, so die 1:3-Niederlage des VfB. Mannheim gegen SC. sowie bei den Fußballern, wo VfB. Mannheim in Frankfurt SEW. 3:2 schlug, verdienen Interesse. SEW. Waldhof hat auch bei den Handballern mit einem klugen 19:1 Sieg die zur Gruppenmeisterschaft fehlenden Punkte geholt. In verschiedenen süddeutschen Gruppen die Weichtheitsfrage noch restlos ungeklärt ist.



Schenkt einander SALAMANDER



Wer Salamander schenkt, gibt mehr als er ausgibt!

ALLEINVERKAUF:

Schuhhaus Josef Kern Nachf.

Schenken Sie ein Kurhaus-Abonnement zu Weihnachten!

Hauptkarte Mk. 18,-
1. Beikarte Mk. 9,-
2. Beikarte Mk. 4,50
alle weiteren Beikarten sind frei.

Die Karten besitzen vom Tage der Lösung an Gültigkeit. Sie können in Raten bis zu 6 Monaten bezahlt werden.

Vorteile eines Kurhaus-Abonnements:

Freier Eintritt zu den regelmäßigen Veranstaltungen, sowie zum Lesesaal und zu den Schreib- u. Spielzimmern. Ermäßigter Eintritt zu Sonder-Veranstaltungen. Ermäßigte Badekarten.

Zwangsversteigerungen in Bad Homburg.

Am Mittwoch, dem 21. Dez., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im „Bayerischen Hof“, Dorotheenstr. 24, zwangsweise öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung:

Möbel aller Art, Nähmaschine, Klavier, Schreibmaschine, Radioapparat, 2 Fahrräder, Hobelmaschine, Holz- und Lieferwagen, Drechselmaschine, Kohlentippwagen, 1 Partie Wäsche und Wollwaren u.a.m.

Schneider, Übergerichtsvollzieher, jetzt Luisenstraße 143.

Gerde, Lesen, Badewannen, Möbel aller Art.

Loos, Obergerichtsvollzieher.

Möbel aller Art, 3 Fahrräder, 2 Nähmaschinen, 1 Klavier, 175 Regalgläser, 1 Korbgeschlitten, 1 Partie Strick, Web- und Wollwaren, 1 Restposten Hauswäsche u.a.m. Versteigerung teilweise bestimmt. Bipp, Gerichtsvollzieher.



Mit solchen Bildern

von der Feindpresse dauernd verkehrt, ging der Argentinier Johann B. Homet im Weltkrieg ins französische Heer, um die Mobilisation gegen die „Barbaren“ zu verteidigen. Aber was er erlebte, schrieb er in sein Tagebuch, das er für seine Landsleute als Warnung drucken ließ. Jetzt erscheint die deutsche Ausgabe unter dem Titel:

Mit Swankung

„vanyan sin „Bourbonn“

Das Buch ist für uns Deutsche wichtig zur Erkenntnis des französischen Soldatenhasses, der heute (1932!) wieder Orgeln fesselt, denn die Pariser Zeitung „Liberté“ schrieb vor kurzem: Ein neuer Weltkrieg würde nicht kommen, wenn die Döner die Angreifer (also die Deutschen) außerhalb aller Grenzen der Kultur stellen und sie ohne Erbarmen vernichten würden wie räudige Bestien.

Dieses Buch versteht nur, wer das erschütternde Tagebuch des argentinischen Soldaten gelesen hat, dessen Wahrheitsgehalt und durch Erhebungen erhärtet ist.

Preis (einkl. in Marken einlegenden) karton. RM. 1,-
zu beziehen durch:
Buchhandlung Staadt, Oberursel

REKLAME

Ist die Seele eines jeden Geschäftes!

REKLAME

bringt Ihnen sicher hohen Gewinn!

REKLAME

durch inserieren verhilft dazu!

Wollen Sie, daß Ihre Weihnachts-Reklame großen Erfolg bringen soll, so benutzen Sie die Homburger

Neueste Nachrichten

zur Veröffentlichung ihrer Geschäfts-Empfehlungen.

Am 10. Januar 1933, 16.45 Uhr, soll im Rathaus zu Oberursel das Anwesen der Gemarkung Bommersheim Bd. 33 Bl. 806 Wallstraße Nr. 65 und Ader hinterm Wall, in der Gesamtgröße von 21.51 ar mit einem Nutzungswert von 520.— RM zwangsweise versteigert werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 4. November 1932.
Das Amtsgericht.

ZIGARREN ZIGARETTEN UND TABAKE

sind das persönliche Weihnachtsgeschenk des Herrn!
Präsenzkisten in 10 und 25er
Packung in allen Preislagen.

PETER VEST VORSTADT 18
Oberursel

Tonger's Weihnachts-Album

enthaltend:

- 1 Fantasie für Klavier (vierhändig)
- 1 Fantasie f. 1. od. 2. Violine u. Klavier
- 32 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Silvester- und Neujahrslieder für 1 od. 2 Stimmen mit leichter Klav.-Begl.

Preis: 2,-

Verlangen Sie auch meine Prospekte, Kataloge u. Ansichtsendungen!

P.J. Tonger, Köln a. Rh.
Musikalien- und Instrumentenhandlung
Am Hof 30/36 Am Hof 30/36

Gelegenheitskauf!

Kompl. 72 teiliges Silberbesteck 100 u. Silberaufkl. (Markenbest.) mit maßf. roßfr. Kling., aller. schwerste Zuvorware, fabrikneu für 100 M. abgegeben. Angeb. unt. 9000 a.d.B.

Empfehle mein Cabriolet

(750cc), auch für Gesellschaftsfahrten zu billigen Preisen.

W. Schuster, Bad Homburg, Ferd.-Anlage 5, Telefon 2030.

Barkredite

von RM. 200.— aufwärts erh. Landwirte, Beamte, Geschäftsleute u. Private zu günstigen Bedingungen bei langfristiger Amortisation ohne Vorkosten durch Westdeutsche Kredit-Ges. m. b. H. Nähere Ausk. erteilt: K. Proscholdt, Frankfurt a. M., 21, Heine, Tessenowweg 1, (Rückporto erbeten!)

Reisende

für Private von bedeutend. Wäsche- u. Bekleid.-Geschäften gesucht. Reichh. Koll. sämtl. Daubach. u. Aussteuer-Wäsche kostenfrei. Schließfach 256 Blauen (Wogtl.)

Richtraucher

Garant. in 3 Tagen Auskult. kostenlos! Sanitas-Devot, Galle (Saale) 108 M.

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 298 vom 20. Dezember 1932

Gedenktage.

20. Dezember.

1552 Luthers Gattin, Katharina v. Bora, in Torgau gestorben.
1795 Der Geschichtsforscher Leopold v. Ranke in Wiehe geboren.
1806 Sachsen wird unter Friedrich August I. Königreich.
1856 Der Schriftsteller Ferdinand von Schlegel in Berlin geboren.
1857 Der Philosoph Otto von Guericke in Hannover geboren.
1916 Der Bildhauer Adolf v. Donndorf in Stuttgart gestorben.
1921 Der Generaloberst Hans Hartwig v. Beseler in Neubabelsberg bei Potsdam gestorben.
1929 Der Archäologe Franz Studniczka in Leipzig gestorben.
Sonnenaufgang 8,02. Sonnenuntergang 15,53.
Mondaufgang —. Monduntergang 11,45.

Schienen-Zeppelin in Betrieb!

Der erste Schnelltriebwagen in Hamburg angekommen.
Hamburg, 19. Dezember.

Jahrplanmäßig pünktlich 10,22 Uhr traf am Montag vormittag der zu einer ersten Probefahrt auf der Berlin-Hamburger Strecke eingeführte neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Der neue Schnelltriebwagen wird in Zukunft die Entfernung zwischen der Reichshauptstadt und dem größten Hafen Deutschlands von 290 Kilometern in 142 Minuten bewältigen. Bisher brauchte der FD-Zug, der schnellste Zug Deutschlands, über drei Stunden.

Zum Empfang des Zuges hatten sich große Mengen von Schaulustigen auf dem Hamburger Hauptbahnhof eingefunden. Die an den Schienenzeppelin erinnernde schnittige Form des blaugelben, mit Maybach-Motoren ausgerüsteten Triebwagens erregte allgemeine Bewunderung. Der Zug fuhr am Montag nachmittag von Hamburg nach Berlin.

Unter den Teilnehmern an der ersten großen Probefahrt des neuen Schnelltriebwagens der Reichsbahn, der nachmittags 15,05 Uhr Hamburg wieder verlassen hat, befand sich u. a. auch Dr. Maybach,

der die Erfahrungen auf der ersten Fahrt als geradezu glänzend bezeichnete. Er betonte, daß man die Geschwindigkeit ausgezeichnet habe regulieren können. Wittenberge sei etwas zu früh, Hagenow etwas zu spät passiert worden, Blühe habe man auf die Sekunde genau erreicht. Es seien dieselben Zeiten gefahren worden, die im Januar und Februar für den Probefahrtverkehr gelten sollen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 120 Stundenkilometer.

Hoovers Schuldenschnitt.

Washington, 20. Dezember.

In der Kongresskommission Hoovers zur Kriegsschuldenschnittfrage befürwortet der Präsident die Schaffung eines amerikanischen Ausschusses zur individuellen Regelung der Kriegsschuldenschnittfrage in Verbindung mit der Weltwirtschaftskonferenz und der Abrüstung.

Die dem Ausschuss angehörenden Persönlichkeiten sollen später auch als Mitglieder der amerikanischen Abordnung für die Weltwirtschaftskonferenz nach London gehen. Hoover schlägt vor, die Mitarbeit Roosevelts für diese Zwecke nachzusuchen. Er erinnert daran, daß der Kongress im letzten Jahr seinen, Hoovers, Vorschlag zur Wiedereinführung des Kriegsschuldenschnitts abgelehnt habe. Die Entwicklung der Lage mache jedoch ein eigenes Handeln des Präsidenten, vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Kongresses, erforderlich. Hoover lehnt dann nochmals die Schuldenschnittfrage ab.

Die Regierung Paul-Boncour

Die neuen alten Männer. — Fortsetzung des Kabinetts Herriot.

Paris, 19. Dezember.

Das Kabinett Paul-Boncour ist gebildet, nicht ohne daß der neue Ministerpräsident vorher dem bisherigen Regierungschef, Herriot, die Ministerliste vorgelegt hatte. Herriot hat Paul-Boncour seine Unterstützung zugesagt und den Mitgliedern seiner radikalen Fraktion die Erlaubnis gegeben, Ministerposten in der neuen Regierung anzunehmen. Die offizielle Ernennung ist bereits erfolgt, die Ernennungsdekrete sind in der neuesten Nummer des „Journal Officiel“ erschienen.

Das neue Kabinett besteht aus 17 Ministern und 12 Unterstaatssekretären. Ihm gehören fünf Senatoren und 24 Abgeordnete an. Unter den Ministern und Unterstaatssekretären befinden sich 19 bereits im Kabinett Herriot. 10 Minister und Unterstaatssekretäre sind neu eingetreten. Die Befehle der wichtigsten Ministerien sind folgende:

Ministerpräsident und Auswärtiges: Paul-Boncour, Finanzen: Chéron (unabhängiger), Öffentliche Arbeiten: George Bonnet (radikal), Inneres: Chaumet (radikal), Krieg: Daladier (radikal), Luftfahrt: Painlevé (Sozialrepublikaner), Kriegsmarine: Leygues (unabhängig), Landwirtschaft: Queille (radikal), Justiz: Gardey (Senator, radikal), Nationale Erziehung: de Monzie (rechtsl. Sozialist), Kolonien: Albert Sarraut (Senator, radikal), Arbeiten: Dalmier (radikal).

Bei Bekanntgabe der offiziellen Ministerliste erklärte Paul-Boncour:

Mein Ministerium ist die Fortsetzung des Ministeriums Herriot. Die Politik, die das Kabinett betreiben wird, wird dies beweisen. Die Vertrauensfrage mit dem Finanzministerium beweist zur Genüge, daß die gegenwärtige Regierung entsprechend der Absicht des vorausgegangenen Kabinetts dem Lande die volle Wahrheit über die finanzielle Lage zu sagen und schnell die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen gedenkt.

Montag traten die Minister zu einem Kabinettsrat zusammen. Das Ministerium wird sich am Donnerstag dem Parlament vorstellen.

Politisches Allerlei.

Aufhebung von Sicherungsverfahren.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 79 wird eine Verordnung zur Ergänzung der Vorschriften über die Zwangsvollstreckung in Grundstücke nach Aufhebung des Sicherungsverfahrens (Versteigerungsverordnung) veröffentlicht. Die Verordnung hebt die Sicherungsverfahrensmaßnahmen für die wegen Umschuldungsunfähigkeit aus dem Osthilfeverfahren entlassenen Betrieben auf.

SA-Heim aufgehoben. — Diebesfahrten der Insassen.

In der Nacht ist eine überraschende polizeiliche Durchsuchung des SA-Heims in Wolmarstein (Westfalen) vorgenommen worden, da man in Erfahrung gebracht hatte, daß die Insassen des Heims zahlreiche Diebesfahrten ausgeführt haben. Vier SA-Leute wurden verhaftet. Die Verhafteten legten bereits ein umfassendes Geständnis ab; sie gaben zwei Einbruchsdiebstähle zu. Ferner gestanden sie, einen vorgetäuschten Raubüberfall auf die Kassiererin eines Wolmarsteiner Geschäfts geplant zu haben. Auf das Konto der Verhafteten kommen auch ein Einbruchsdiebstahl in Kontrahäuser und zwei Kohlendiebstähle. Das SA-Heim wurde sofort aufgelöst.

Saarbahn entläßt Kommunisten.

Die Montag-Sitzung des Landesrates mußte vorzeitig abgebrochen werden wegen der scharfen Erregung über die in diesen Tagen vorgenommenen Entlassungen von bisher etwa 50 Eisenbahnern, eine Zahl, die auf 100 gesteigert werden soll, und zwar mit der Begründung, daß es sich nicht um einen Abbau, sondern lediglich um ein disziplinarisches Eingreifen der Eisenbahn gegen aktiv kommunistische Elemente handele.

Unterfuchung gegen Ludwig Renn.

Vom Untersuchungsrichter des Reichsgerichts ist gegen den kommunistischen Schriftsteller Ludwig Renn und den gleichfalls inhaftierten Erwin Otto eine Untersuchung wegen Vorbereitung zum Hochverrat eröffnet worden. Danach ist wohl anzunehmen, daß die Renn zur Last gelegten Straftaten nicht unter die vom Reichstag beschlossene Amnestie fallen.

Tränengas in Warenhäusern.

Mainz, 19. Dez. In drei hiesigen Warenhäusern wurden am „Goldenen Sonntag“ Tränengasanschläge verübt, die den Geschäftsbetrieb vorübergehend empfindlich störten. Die Kriminalpolizei nahm mehrere Verdächtige fest.

Darmstadt, 19. Dez. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind außer in Mainz am „Goldenen Sonntag“ auch in Gießen (Oberhessen) in jüdischen Kaufhäusern Anschläge mit Tränengasbomben verübt worden. Die in Gießen geworfenen Tränengasbomben trugen das Zeichen „MGE“, das Signum einer der bekanntesten Firmen, die Schreckschuhpistolen herstellen. Der Täter, ein 18-jähriger SA-Mann, wurde festgenommen. Er ist Mitglied der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation. In Mainz steht die Ergreifung des Täters bevor. Verschiedene Anzeichen lassen nach den Erklärungen zuständigen Stellen auf das Vorliegen offenkundiger politischer Tendenzen schließen.

Wien, 19. Dez. Am „Goldenen Sonntag“, als in den Nachmittagsstunden das Warenhaus Berngröb, das größte Warenhaus Wiens, nahezu überfüllt war, stiegen plötzlich gleichzeitig an mehreren Stellen von Tränengas herrührende Gase auf, die vor allem bei Frauen und Kindern die größte Verwirrung hervorriefen. Alles drängte in großer Aufregung den Ausgängen zu, so daß nur mit Mühe eine Panik vermieden werden konnte.

Vom Wasser bedroht.

Drohende Katastrophe. — Hilfe durch Flugzeuge.

Paris, 20. Dezember.

Die französische Ortschaft Perpignan, die vor einiger Zeit schwer unter Ueberschwemmungen zu leiden hatte, ist wieder in Gefahr, da starke Niederschläge anhalten. Die tiefergelegenen Teile sind besonders gefährdet.

In der Gemeinde Saffort bedroht ein Bergbruch eine Siedlung, die bereits geräumt werden mußte. In St. Thomas fürchtet man, daß die Badeschlamm einfließen und den Fluß versperren könnte. In diesem Falle würde der Fluß seinen Lauf ändern und das ganze Dorf fortreißen. Der zuständige Präfekt hat die Bewohner vergebens zum Auszug zu überreden versucht. Es bleibt ihm nur noch eine gewaltsame Räumung übrig. Im Tal der Olette ist die Straße durch einen Wildbach abgeschnitten. Sechs Dörfer sind infolgedessen von der Außenwelt völlig abgeschnitten.

In St. Paul wurde das Kraftwerk unter Wasser gesetzt. Die Umgebung liegt im Dunkel. Die Versorgung der abgeschnittenen Siedlungen mit Lebensmitteln und Post wird mit Flugzeugen aufrecht erhalten.

Schwere Autounfälle.

26 Verletzte bei Autobus-Unglück.

Ulm a. d. D., 19. Dez. Der Autovermieter Erdle von Blaubeuren fuhr mit einem Omnibus von Langenau zurück. In dem Wagen befanden sich 25 Personen aus verschiedenen Ortschaften des Oberamtes. Auf der Heidenheimer Landstraße fuhr der schwere Wagen gegen einen Baum und fiel in den Straßengraben. Der Wagen wurde zertrümmert, die 26 Fahrgäste wurden mehr oder weniger

schwer verletzt. Sechs müssen im Krankenhaus verbleiben. Der Führer des Omnibusses wurde wegen Trunkenheit in Haft genommen.

Im Auto verbrannt.

Dresden, 19. Dez. Auf der Straße Meissen-Rödera geriet ein Kraftwagen beim Ueberholen von Radfahrern auf anscheinend vereister Straße ins Schleudern, stürzte um und geriet in Brand. Dabei sind der Oberinspektor Beule und Direktor Borkow von der Reichsbahn Dresden verbrannt.

Fußballmannschaft verunglückt.

Glah, 19. Dez. In der Nacht ereignete sich in der Nähe von Bad Altheide ein folgenschweres Autounfall. Eine Fußballmannschaft, die in Altheide ein Spiel ausgetragen hatte, fuhr mit einem Lastwagen nach Glah zurück. Aus noch nicht gekläarter Ursache fuhr das mit 18 Personen besetzte Auto gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Ein Insasse erlitt eine tödliche Kopfverletzung, fünf Insassen wurden schwer verletzt.

Beim Fußballspiel getötet.

Trier, 19. Dez. In Mandersteden in der Eifel stieß ein 22-jähriger junger Mann namens Kras aus Oberöfelingen (Kreis Wittlich) mit einem anderen Spieler so unglücklich zusammen, daß Kras beim Sturz das Genick brach und so fort starb. Der Unfall ist für die Familie um so härter, als der Bruder des tödlich Verunglückten im November 1923 bei einem Bauernzug nach Wittlich von Separatisten erschossen wurde.

Luftmord an einem Kinde.

Borna bei Leipzig, 19. Dez. In der Nähe von Görnig bei Borna wurde die Leiche des drei Jahre alten Töchterchens eines Arbeiters aus Görnig von den eigenen Angehörigen aus der an dem Ort vorbeifließenden Bleiche gezogen. Das Kind war am Tage vorher von zu Hause fortgelaufen und einem Unbekannten in die Hände gefallen, der ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm verübt, das Kind dann erwürgt und die Leiche in die Bleiche geworfen hatte. Es handelt sich um einen etwa 20 Jahre alten Burschen, der sich bettelnd in der Umgebung von Görnig herumtreibt.

Autodiebe unschädlich gemacht.

Saarbrücken, 19. Dez. Der Saarbrücker Kriminalpolizei gelang es nach einer wochenlangen Verfolgung zwei Automarder dingfest zu machen, die seit einiger Zeit eine ziemlich erfolgreiche Organisation des Autodiebstahls zwischen Saarbrücken und Elsfeld-Bohringen aufgezogen hatten. Zu Beginn voriger Woche wurde in Nancy ein in Saarbrücken gestohlener Wagen zum Verkauf angeboten. Mit Unterstützung der französischen Kriminalpolizei stellte darauf die Saarbrücker Polizei fest, daß an dem fraglichen Tage dem gleichen Abnehmer mehrere Fahrzeuge saarländischer Herkunft angeboten worden waren. Dadurch wurde die ganze Diebstahlsorganisation aufgedeckt. Die Inhaber des Geschäfts, ein Chauffeur Puhl aus Stieringen und ein gewisser Reppert aus Saarbrücken, wurden in Niederbronn in dem Augenblick verhaftet, als sie die Flucht in das Ausland antreten wollten.

Englischer Weltreichsrundfunk.

London, 20. Dez. Am Montag wurde in Davenport der sogenannte „Weltreichsrundfunk“ von einem neubauten Kurzwellensender aus eröffnet. Das erste Programm des neuen Senders, der abwechselnd die fünf Zonen Australien, Indien, Afrika, Westafrika und Kanada bedient, umfaßte u. a. klassische Stücke von Bach, Mozart usw.

Von einem Tiger zerfleischt.

Bombay, 20. Dez. Im Dschungelgebiet der indischen Zentralprovinzen wurde der englische Regierungskommissar Bourne auf einer Jagd von einem Tiger zerfleischt und getötet. Der Kommissar hatte versucht, einen Treiber vor der Bestie zu retten. Der Treiber kam mit dem Leben davon.

Hektor Maillard gestorben.

Genf, 19. Dez. Dr. med. Hektor Maillard, der in den Jahren 1916 bis 1918 als Sanitätschef in Genf und Umgebung für die Kriegsinfernierten segensreich gewirkt hat, ist, 67 Jahre alt, gestorben. Er hatte von 1922 bis 1926 das Amt eines Präsidenten der gemischten, deutsch-französischen Schiedskommission für die Militärpensionen der Elfer und der Lotharinger inne. Er war Inhaber der deutschen Roten Kreuz-Medaille 1. Klasse.

Submissionsblüte beim Bahnbau Türkismühle—Aufel.

Trier, Beim Reichsbahn-Neubauamt Türkismühle fand die Eröffnung der Angebote auf Los 1 und 2 zur Herstellung des Bahnkörpers einschließlich der Bauwerke und Nebenanlagen für die Neubaulinie Türkismühle—Aufel statt. Es wurden 106 Angebote abgegeben. Von allein 69 Angeboten aus der Rheinprovinz entfielen auf den Regierungsbezirk Trier 24, Koblenz 10, Köln 10, Düsseldorf 8, Aachen 1 und auf das Saargebiet 16 Angebote. Aus dem Landesteil Birkenfeld wurden 5 und aus der Pfalz 11 Angebote eingereicht. Die Angebote bewegten sich bei Los 1 a zwischen 85 977 und 429 168 Mark, Los 1 b zwischen 107 377 und 617 623 Mark, Los 2 a zwischen 75 509,25 und 335 384,90 Mark und bei Los 2 b zwischen 90 484,60 und 510 104 Mark.

Koblenz. (Der Raubüberfall auf den Hof-Länder.) Der Kriminalpolizei gelang es, in der Person des 22 Jahre alten Arbeiters Peter aus Düsseldorf den zweiten der Straßenträuber zu verhaften, die am 8. April auf der Straße Ahmannshausen—Rüdesheim einem Hof-Länder die Pistole auf die Brust setzten und ihn seiner hohen Barschaft beraubten. Während der eine der Räuber sofort festgenommen werden konnte, trieb sich Peter seit dieser Zeit ziellos im Rheinland umher, bis ihn jetzt sein Schicksal erreichte.

Baumholder. (Die Sprengkapsel in der Feuerung.) Im Ofen des Steinmehlschwarz explodierte beim Feuerlöschen ein Sprengkörper und verletzte Schwarz schwer am Oberkörper. Die Sprengkapsel muß schon in der Grube unter die Kohlen geraten sein.

Deiner Händelwerk

ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN-STEIN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

15. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Es tut mir leid, Herr Baron, ich muß Sie sofort sprechen, es ist in die Versuchswerkstätte eingebrochen worden.“

„Was, eingebrochen? Das ist doch unmöglich!“ rief Zvarsen mit offenbarem Staunen zurück. „Wer sollte denn in der kleinen Versuchswerkstatt irgend etwas zu finden gehofft haben?“

„Das weiß ich nicht, aber es ist da eine höllische Unordnung, und vor allem ist die Zeichnung von Herrn Kurt Bremer verschwunden.“

„Ich bin in ein paar Minuten drüben“, rief Zvarsen zurück und hing ab. Er sprang aus dem Bett, holte unter dem Kopfkissen vorsichtig ein eingeschlagenes, flaches Paket hervor. Diesen flachen Gegenstand steckte er in einen Umschlag, siegelte ihn und schloß ihn in das Sicherheitsfach seines Schreibtisches. Dann zog er sich an und war nach kurzer Zeit fertig.

Im Frühstückszimmer fand er trotz der frühen Morgenstunde Hiltrud. Sie sah, schön und schmal mit ihrem hochmütigen weißen Prinzessinnengesicht, auf ihrem Blage und las aufmerksam eine Zeitschrift. Als ihr Verlobter unerwartet hereinkam, flog ein Zug des unmutigen Staunens über ihre Züge. Aber sie nahm sich zusammen und erwiderte seinen Gruß mit gleichmäßiger Freundlichkeit.

„Du bist schon so früh auf, Hiltrud?“ fragte er erstaunt.

Hiltrud lächelte leicht: „Wenn du nicht ein solcher Spätaufsteher wärest, lieber Aigel, würdest du mich schon öfters hier frühmorgens gefunden haben; ich stehe schon lange sehr frühzeitig auf.“

„Um Himmels willen“, Aigel hielt sich die Hand vor den Mund, um sein Gähnen zu verbergen, „wie man früh aufstehen kann, wenn man nicht muß, ist mir immer unklar geblieben. Was machst du denn so den ganzen Morgen?“ Und er griff neugierig nach dem Buche, das neben ihrem Blage lag. „Was, über Technik liest du?“ Er sah sie verblüfft an. „Was heißt denn das?“

„Das heißt, daß ich mich für das interessiere, was hier auf Bremerwerk gearbeitet und geschafft wird. Kurt hat mir auf meine Bitte hin dies gemeinverständliche Buch empfohlen.“

In Aigels überlegen lächelndes Gesicht kam ein Zug von Verwunderung und Mißtrauen: „Seit wann stehst du denn mit deinem Stiefbruder so, daß du seine Vertüre mit ihm berätselst? Ich denke, du hast ihn nie leiden können? Das sind ja schöne Heimgeschichten hinter meinem Rücken“, fuhr er mit unermüdeter Festigkeit fort. „Ich wünsche keine näheren Beziehungen zwischen dir und dem Grün schnabel ohne mein Wissen.“

Hiltrud sah ihren Verlobten mit kühler Verständnislosigkeit an: „Du vergreifst dich entschieden im Ton, lieber Freund. Erstens tue und lasse ich, was ich will, und brauche keine Einwilligung zu Dingen, die ich für richtig halte. Zweitens berührt es mich höchst eigentümlich, daß ein besseres Versehen zwischen Kurt und mir dich so erregt — eigentlich müßtest du dich doch freuen, wenn die Entfremdung zwischen ihm und mir sich löst.“

Zvarsen biß sich auf die Lippen — da hatte er sich zu etwas Hinreißendes lassen, was er niemals hätte zeigen dürfen. Hiltrud durfte nicht wissen, daß die Kühle zwischen Kurt und seinen Angehörigen für das Gelingen seiner Pläne wichtig war. So zwang er ein entschuldigendes Lächeln auf sein schönes Gesicht. Seine Augen schauten tief und jährling in die Hiltruds, als er sich jetzt zu ihr neigte — seine Stimme vibrierte:

„Verzeih, meine Hiltrud, ich habe mich schlecht benommen, meine Festigkeit ging durch mit mir — weißt du nicht, daß ich eifersüchtig bin, rasend eifersüchtig auf jeden, dem du auch nur einen Gedanken widmest, und wenn es auch der eigene Stiefbruder wäre? Ich glaubte im Augenblick, dein Vertrauen nicht mehr so uneingeschränkt zu besitzen, weil du mit deinem Stiefbruder in näherer Korrespondenz zu stehen scheinst und ich davon nichts weiß — ich möchte dich ganz allein für mich haben — jeden Gedanken von dir allein besitzen — verzeih das meiner übergroßen Liebe“, und er wollte sie in seine Arme ziehen.

Mit einer leichten Bewegung entzog sie sich ihm. „Der Diener kommt“, flüsterte sie mahnend — und atmete wie erlöst auf, als sie draußen das leise Klirren des Kaffeefervices hörte.

„Aber du, warum bist du denn schon auf, Aigel?“ fragte Hiltrud ihn nun.

„Ach“, antwortete der ausweichend, „ich habe eine eilige Sache mit dem Betriebsingenieur zu besprechen, nichts, was dich interessieren könnte!“ Und er griff nach der Tasse, die der Diener ihm mit dem goldgelben, bernsteinfarbenen, duftenden Tee gefüllt hatte. Er konnte vor dem Diener doch nicht sprechen, und es war ihm im Augenblick auch ganz lieb.

Achtzehntes Kapitel.

In der Werkstatt wartete Betriebsingenieur Moeller voll Unruhe. Zvarsen trat schnell ein. „Guten Morgen, Herr Moeller!“ — Er schüttelte den Schnee von seinen Ärmeln und Handschuhen ab und gab dem Beamten die Hand. „Also, was sind das für Räubergeschichten, um

derentwillen Sie mich vor Tau und Tag aus den Federn holen?“

„Selber keine Räubergeschichten, Herr Baron!“ erwiderte der Beamte bekümmert; er deutete mit der Hand auf die Wand gegenüber dem Werktisch. „Sehen Sie hier, die Zeichnung von Herrn Kurt, ich habe sie selber gestern hier angeheftet, sie ist verschwunden — und alles auf dem Werktisch: die Motorteile, die Werkzeuge, alles ist durchwühlt, die Schmelze umgestoßen — unbegreiflich.“

„Nun“, meinte Zvarsen, indem er sich aufmerksam umschaute, „die Sache wird sich ganz einfach aufklären; irgendwelche Diebe haben was von Wert vermutet, vielleicht haben sie es auf die Kupferfassungen abgesehen gehabt, oder die Werkzeuge — ja, das neue Wertgerät fehlt — na also, das haben Sie es ja.“

„Und die Zeichnungen?“

„Wie, wenn Sie das gestohlene Wertzeug vielleicht in das Papier eingepackt haben? Das wäre doch immerhin denkbar. Die Zeichnungen an sich können Sie ja nicht interessiert haben; jeder einigermaßen Sachverständige muß sich doch sagen, daß ein Konstrukteur seine Zeichnungen doppelt ausgefertigt hat — und es war doch deutlich, daß diese Zeichnung, die Sie mir gestern flüchtig zeigten, eine Pause war.“

Der Betriebsingenieur sah Zvarsen mit widerwilligem Ersauern an: „Ihre Schlussfolgerungen sind zwingend — wie von einem Detektiv!“

Zvarsen lachte auf: „Nein, nur wie von einem Menschen, der eine Sache durchdenkt, lieber Moeller. Auf alle Fälle werde ich noch heute meinem Schwager schreiben und ihn bitten, uns noch eine Pause seiner neuen Konstruktion zu schenken, damit wir die Sache genau durcharbeiten können. Wir wollen ihn aber mit der Diebstahlsnachricht nicht aufregen — wollen auch hier im Wert kein großes Aufsehen machen, die Geschichte nach Möglichkeit tolschweigen. Natürlich muß man vorsorgen, daß solche Dinge nicht wieder vorkommen. Sonst begnügen sich die verehrten Herren Spitzbuben das nächste Mal nicht mit ein paar guten Werkzeugen und einer Konstruktionszeichnung als Einwickelpapier, sondern gehen auch mal ins Kontor und an die Geldschränke. Das wäre bedeutend peinlicher. Ich werde dafür Sorge tragen, daß die Bewachung sorgfältiger gehandhabt wird. Der alte Schmitt wird schon ein wenig unzuverlässig; ich sage es Ihnen vertraulich, Herr Moeller, daß die Frau Kommerzienrat schon lange seine Pensionierung erwogen hat und eine andere, jüngere Kraft wünscht.“

Ehe der Ingenieur noch etwas zu erwidern vermochte, ging Zvarsen mit einem schnellen Gruß hinaus und in das Privatkontor hinüber.

Der Materialverwalter Schmitt erschrak, als er von seinem Inspektionsrundgang fort zu Herrn Zvarsen ins Privatkontor gerufen wurde. Eine Viertelstunde später, als er hineingegangen war, kam er leichenblass heraus; seine Augen waren abwesend und voll Schrecken — er ging unsicher, wie ein Betrunkener, an dem Proturisten vorbei, der gerade ins Kontor hinein wollte. „Nanu, Schmitt, was ist denn mit Ihnen?“ fragte er erstaunt, denn der alte Mann ging so unsicher, daß er gegen ihn anrannte — aber Schmitt machte nur eine unbestimmte Bewegung in die Luft und schlurfte stumm davon, den Kopf tief gesenkt.

Noch am gleichen Vormittag ging es wie ein Lauffeuer durch das ganze Werk, daß der alte Materialverwalter Schmitt seine Kündigung erhalten habe, und daß er die Betriebswohnung zu räumen hätte, da die neue Wertleitung bereits einen Nachfolger für ihn von auswärtig engagiert habe.

Als der Proturist, dem Zvarsen die Entlassung Schmitts kurz mitgeteilt hatte, ein Wort für den Alten einlegen wollte, hatte Zvarsen kurz und schroff erklärt:

„Mein lieber Degener, Sie müssen sich daran gewöhnen, daß die neue Leitung ihre Entschlüsse nicht durch irgendwelche sentimentale Anwandlungen zurückzunehmen pflegt. Der alte Schmitt mag ein braver und guter Mann sein; aber so ein Diebstahl, beinahe unter seinen Augen, das kann nicht geduldet werden. Es ist eine festbeschlossene Maßnahme von der Frau Kommerzienrat. Haben Sie sonst noch etwas, Herr Degener?“ fragte er; sein eben noch scharfer Ton wurde freundlich, aber in seinen graugrünen Augen stand eine Warnung, die auch Degener verstand.

Der Beamte schwieg. Er wußte, es hatte keinen Zweck, zu widersprechen. Seit der alte Herr tot war, gab es nur einen Willen hier: den der Kommerzienrätin — und hinter diesem Willen stand dieser Fremde mit den graugrünen Augen, die bald samtvoll, bald gefährlich funkelnd aufleuchten konnten, und dem niemand hier auf dem ganzen Bremerwerk auch nur über den Weg traute.

Der alte Schmitt sah am Tische in dem kleinen Wohnzimmer; er hatte die Hände flach auf die Tischplatte gelegt und sah starr vor sich hin. Seit Stunden sah er so da, redete nicht, antwortete nicht, starrte nur immerfort vor sich hin mit diesen leeren, entzündeten Augen.

Ersta ging leise durch das Zimmer, angstvoll sah sie zwischen ihren Hantierungen immer wieder zum Vater hinüber; sie setzte zum Sprechen an, immer wieder, aber dann stockte ihr der Laut in der Kehle. Sie hatte ja

schon alles gesagt, was nur zu sagen war. Vergeblich gemarterte sie ihr Hirn nach neuen Trostworten, nach Gründen, die den Vater überzeugen mochten, daß das alles nicht so schlimm war. Alles hatte sie ihm gesagt, aber er hatte auf nichts geantwortet, immer starrte er mit diesem Blick vor sich hin — sie konnte es nicht mehr mit ansehen, sie hielt es nicht mehr aus — ein Schluchzen würgte sie in der Kehle — sie stellte die Tassen, die sie soeben gespült hatte, in den Schrank — und dann, wie gejagt von ihren eigenen Gedanken, riß sie den Mantel vom Haken und stieß durch die Korridor tür hinaus, die Treppe hinunter, hinaus, wo sie allein war und diese starren Augen des Vaters nicht mehr zu sehen brauchte.

Gerade, als sie unten an der Treppe war, die von ihrer kleinen Wohnung hinunter auf den Werthof führte, kam Moeller über den Hof ihr entgegen.

„Nun, Ersta“, sagte er und sah sie mitteilend an, „wie hat es der Vater aufgenommen — hat er was gesagt?“

Mit einer trostlosen Gebärde zuckte Ersta die Schultern: „Wenn er nur was gesagt hätte, Herr Moeller — es hat ihn schrecklich getroffen, das können Sie sich ja denken; aber wenn er es wenigstens aussprechen würde, dann wäre es ihm ja leichter — aber so — so ...“

Sie vermochte nicht weiterzureden, die Stimme verlagte ihren Dienst.

„Na, kleine Ersta, nur tapfer; vielleicht kann ich ihm ein bißchen zureden. Du mußt mir nur sagen, wie es um ihn steht.“

„Ja, wenn ich das nur selbst wüßte, Herr Moeller. Er kam rauf und sprach kein Wort und starrt seitdem nur immer vor sich hin. Wenn mir nicht die Frau Schulze von nebenan gesagt hätte, was vorgefallen ist — aus dem Vater hätte ich kein Wort herausbekommen. Es hat ihn zu tief getroffen — und wissen Sie, wer schuld ist an der ganzen Sache? Ich!“ Sie zeigte mit einer leidenschaftlichen Gebärde auf sich selbst.

„Aber, du hast wohl den Verstand verloren? Nun wird mir's aber zu bunt!“

Ersta sah den väterlichen Freund mit einem herzzerreißenden Ausdruck an. „Und doch bin ich schuld, Herr Moeller, wenn Sie's auch nicht zugeben wollen. Hätte ich damals diesem frechen Menschen, dem Bräutigam von Fräulein Hiltrud, nicht die Ohrfeige heruntergehauen, der Vater sähe jetzt nicht oben und wäre nicht aus der Stellung gejagt worden.“

Der Betriebsingenieur packte das zitternde Mädchen am Handgelenk: „Du kommst jetzt in den Hausflur, Mädel, und erzählst mir genau, was da vorgefallen ist. Du hast dem Norweger eine Ohrfeige gegeben — warum?“

„Weil er frech gegen mich wurde, Herr Moeller! Ich konnte mir nicht anders helfen — wie ich seine Hände auf meinem Hals fühlte — es schüttelte mich vor Ekel — da hab' ich halt zugeschlagen!“

„So ein Hund!“ sagte Moeller zwischen den zusammengebissenen Zähnen. „Wenn man könnte, wie man wollte, Herrgott, Mädel, dem müßt' man noch mal ein paar runterhauen, aber mit der Handschuhnummer.“ Und er sah Ingrimmig auf seine großen, starken Hände.

„Ach, Herr Moeller“, sagte Ersta müde, „was nützt uns jetzt das alles — wir müssen eben stillhalten. Wenn man ein armes Mädel ist, darf man es sich nicht leisten, gegen die Launen des Herrn sich zu empören; da heißt es eben: Friß Vogel oder stirb.“

„Du mußt nicht ungerecht sein, kleine Ersta!“ tadelte Moeller. „Du weißt ganz genau, wie wir's bei dem alten Herrn hatten, und Kurt — denkst du nicht, daß er einmal ein sehr gerechter, ein sehr guter Arbeitgeber für seine Angestellten sein wird?“

„Kurt!“ Ein seltsames Rot kam in die blassen, verhärmten Wangen des Mädchens — und dann schwieg sie.

Aber Moeller hatte verstanden. „Was meinst du, Ersta, ob ich Kurt einmal einen Brief schreibe und ihm berichte, was sich hier auf dem Bremerwerk so alles begibt?“

„Um Gottes willen, tun Sie das nicht, Herr Moeller!“ flehte Ersta. „Jedenfalls erwähnen Sie nichts von der Sache zwischen Herrn Zvarsen und mir — was soll denn Kurt tun? Solange er noch nicht volljährig ist, haben ja die anderen alle Macht, und ich habe solche Angst vor Zvarsen — ich habe solche Angst, daß man hier was gegen Kurt tut!“

„Du siehst schon Gespenster, Mädel!“ meinte Moeller und gab seiner Stimme einen unmutigen Klang, denn er wollte nicht zeigen, daß die Worte Erstas eine unbestimmte Angst in ihm verstärkt hatten, die er schon lange in sich trug. Seitdem dieser Zvarsen seine Hände in dem Fabrikationsbetriebe hatte, schlen das Bremerwerk vom Fock verfolgt zu sein. Es klappte nirgendwo: nicht mit Veleerungen, nicht mit der Vereinhaltung neuer Aufträge. Die anderen Werke, das konnte er ja aus den Veröffentlichungen der Fachblätter sehen, holten viel mehr Aufträge herein — die Konkurrenz bekam die Ueberhand.

Neunzehntes Kapitel.

Ersta ging erst zögernd, dann schneller durch den Werthof, bog in den kleinen Weg ein, der in die Anlagen führte. Vielleicht war es unrecht, daß sie fortgelaufen war, den Vater allein gelassen hatte; aber Herr Moeller hatte so energisch darauf bestanden, daß sie nicht zu widersprechen gewagt hatte.

Und nun sie im Freien weilte, war es ihr auch, als würde ihr geängstigtes Herz stiller. Die Natur nahm sie auf in ihr reines, stilles Reich. Der Wintertag lag mit blauem und reinem Glanz über der Landschaft, die weißen Schneefelder blickten und jenseits des Flusses dehnten sich in reiner Klarheit aus — der Fluß schlief unter der Eisdecke, und die Tannen am Wege standen weiß beladen unter der weißen, weißen Last. Die kahlen Zweige der Birken blickt am Ufer zeichneten sich wie Filigranwerk gegen den klaren Winterhimmel ab, von dem eine helle Sonne herniederleuchtete — alles war so frisch, so rein und so entrückt aller Wirrnisse des Menschenlebens.

(Fortsetzung folgt.)